

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BB RELIGION UND RELIGIÖS GEPRÄGTE KULTUREN

BBB Christentum; Theologie

Konstanzer Konzil

Deutscher Orden

AUFSATZSAMMLUNG

- 20-4** *Der Deutsche Orden auf dem Konstanzer Konzil* : Pläne, Strategien, Erwartungen / hrsg. von Helmut Flachenecker unter Mitarb. von Tobias Baus und Katharina Kemmer. - Weimar : VDG, 2020. - XII, 180 S. : Kt. ; 22 cm. - (Veröffentlichungen der Forschungsstelle Deutscher Orden an der Universität Würzburg ; 3) (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens ; 84). - ISBN 978-3-89739-944-0 : EUR 38.00
[#7129]

Auf dem Konstanzer Konzil 1414 - 1418 standen die *causa unionis*, die *causa fidei* und die *causa reformationis* im Mittelpunkt. Das heißt, es ging darum, die Einheit der abendländischen Kirche wiederherzustellen, sich mit der Lehre bzw. aus der damaligen Sicht der Kirche mit der Häresie des böhmischen Reformators Jan Hus (um 1370 - 1415) auseinanderzusetzen und schließlich die Kirche an Haupt und Gliedern zu reformieren. Neben den theologischen Fragen wurden auf dem Konstanzer Konzil jedoch auch eine ganze Reihe weltlicher Angelegenheiten verhandelt; das Konzil war zugleich Reichstag oder, wie es im Titel der Landesausstellung des Landes Baden-Württemberg 2014 hieß, *Weltereignis des Mittelalters*.¹

Zu den auf dem Konzil ebenfalls erörterten Themen gehörte der Gegensatz zwischen dem Deutschen Orden und dem Königreich Polen-Litauen. Allzu oft wird dieses Konfliktfeld bzw. dieser Verhandlungsgegenstand in jüngeren Gesamtdarstellungen zum Konzil jedoch nur beiläufig gestreift.² Die

¹ *Das Konstanzer Konzil* : 1414 - 1418 ; Weltereignis des Mittelalters / [Große Landesausstellung Baden-Württemberg '14 des Badischen Landesmuseum Karlsruhe, 27.04.2014 - 21.09.2014 im Konzilgebäude Konstanz]. - Darmstadt : Theiss. - 28 cm. - ISBN 978-3-8062-0002-7 (Gesamtwerk) : EUR 69.95, EUR 49.90 (Museumspreis) [#3608]. - Katalog / hrsg. vom Badischen Landesmuseum. - 2014. - 392 S. : zahlr. Ill. - ISBN 978-3-8062-0001-0 (Theiss) : EUR 39.95 - ISBN 978-3-937345-77-2 (Museumsausg.) : EUR 29.95. - Essays / hrsg. von Karl-Heinz Braun ... - 2013. - 247 S. : Ill. - ISBN 978-3-8062-2849-6 : EUR 39.95. - Rez.: **IFB 14-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz393327388rez-1.pdf>

² Vgl. u.a. *Das Konstanzer Konzil* : eine kleine Geschichte / Daniel Gaschik ; Christian Würtz. - Karlsruhe : Braun, 2014. - 132 S. : Ill., Kt. ; 21 cm. - (Regional-

Forschungsstelle Deutscher Orden hat diesen Themenkomplex nunmehr eingehender aufgegriffen und hat der Rolle des Deutschen Ordens auf dem Konstanzer Konzil am 11. und 12. Juli 2018, ziemlich genau 600 Jahre nach dem Ende des Konzils, eine Tagung gewidmet, deren Ergebnisse jetzt in Buchform vorliegen.³

Seit 1225/1226 hatte sich der Deutsche Orden, gestützt auf päpstliche und kaiserliche Privilegien, der Missionierung der Prußen verschrieben, wobei ihm im Laufe des 13. Jahrhunderts die Eroberung Ostpreußens und der Aufbau des Ordensstaates gelang. Nach der Unterwerfung und Christianisierung der Prußen setzte der Orden den Kampf gegen die heidnischen Litauer fort; dabei erfreute er sich der Unterstützung des westeuropäischen Adels, der im Kampf gegen die Litauer Kreuzzugsgelübden nachkommen konnte. In eine kritische Situation geriet der Orden jedoch 1386, als es zur staatsrechtlichen Union zwischen Polen und Litauen kam und der litauische Fürst Jagiello (1362 - 1434), der nunmehr als polnischer König den Namen Wladislaw II. Jagiello führte, das christliche Bekenntnis annahm. Mit der Christianisierung der Litauer war die Heidenmission als zentraler Legitimationsgrund der gesamten Tätigkeit des Ordens im Ostseeraum in Frage gestellt; dafür sah er sich nun in einen offen machtpolitischen Konflikt mit dem jetzt christlichen Polen-Litauen gestellt, in dessen Rahmen er 1410 bei Tannenberg eine vernichtende Niederlage hinnehmen mußte.

Andrzej Radziminski schildert in seinem einleitenden Beitrag die Situation des Deutschen Ordens nach der Niederlage von Tannenberg und dem darauffolgenden Ersten Frieden von Thorn 1411 (S. 1 - 13). Der Autor zeigt, daß der Orden von dem Konzilspapst Johannes XXIII. (1370 - 1419) keine Unterstützung erhielt, daß dieser vielmehr den Friedensschluß von 1411 billigte. Dagegen erschien der ungarische und römisch-deutsche König Sigismund von Luxemburg (1368 - 1437) zunächst als Hoffnungsträger des Ordens. Sigismund übernahm die Argumentation des Ordens, daß es sich bei diesem um den Schild der Christenheit handle. Auch versprach er militärische oder zumindest diplomatische Hilfe. Genauso forderte er den Orden zur Fortsetzung des Krieges gegen Polen-Litauen auf, in dem, nach Vorstellung von Sigismund, auch Brandenburg dem Orden Hilfe leisten sollte. Aus der Darstellung Radziminski wird jedoch deutlich, wie das Engagement Sigismunds für den Orden schrittweise zurückging und der ungarische und römisch-deutsche König sich je länger desto mehr in einer Vermittlerrolle sah: Noch im Januar 1412 hatte Sigismund nochmals einen Vertrag mit dem Orden geschlossen. Im März desselben Jahres verständigte er sich jedoch

geschichte - fundiert und kompakt) (Kleine Geschichte). - ISBN 978-3-7650-8449-2 : EUR 16.95 [#3534]. - S. 91 - 94. - Rez.: **IFB 14-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz401089452rez-1.pdf> - **Die Polen auf dem Konzil** : der Konflikt um den Dominikaner Johannes Falkenberg / Jürgen Miethke. // In: Das Konstanzer Konzil : 1414 - 1418 [wie Anm. 1]. - S. 106 - 110. - **Das Konstanzer Konzil** / Ansgar Frenken. - 1. Aufl. - Stuttgart : Kohlhammer, 2015. - 309 S., Kt. ; 21 cm. - (Kohlhammer-Urban-Akademie). - ISBN 978-3-17-021303-6 : EUR 32.99 [#4013]. - S. 155 und 226 - 227. - Rez.: **IFB 15-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz38253073Xrez-1.pdf>

³ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1210063158/04>

mit dem polnischen König Wladislaw II. Jagiello (Vertrag von Lubau), der durch ein Bündnis mit Herzog Ernst von Österreich (1377 - 1424) und Venedig seinerseits auf Sigismund Druck ausgeübt hatte. Radziminski kann darauf verweisen, daß in einer Geheimklausel des Vertrages zwischen Sigismund und Wladislaw II. sogar schon davon die Rede gewesen sei, daß der polnische König das Ordensgebiet besetzen könne. Am Ende stand zwischen Mai und August 1412 eine Vermittlung Sigismunds zwischen Polen-Litauen und dem Orden, die den Ersten Frieden von Thorn bestätigte, aber letztlich zu keiner Lösung des Konflikts führte. Vielmehr dauerten die Feindseligkeiten zwischen dem Deutschen Orden und Polen-Litauen bis kurz vor Beginn des Konstanzer Konzils an. Weitere Vermittlungsversuche Sigismunds im Jahr 1414 blieben ebenfalls ohne Erfolg. Erst nach dem Waffenstillstand von Strasburg ruhten die Streitigkeiten zwischen dem Orden und Polen-Litauen, wobei dieser Waffenstillstand bis 1421 mehrfach verlängert wurde.

Damit, so Radziminski, waren die Probleme des Deutschen Ordens jedoch keineswegs gelöst. Vielmehr sah sich dieser von einer Vielzahl von Krisen geschüttelt – Radziminski verdeutlicht, daß der Orden in militärischer, in wirtschaftlicher, in psychologischer sowie in spiritueller Hinsicht massiv angeschlagen war und auch die innere Organisation des Ordens gelitten hatte. Die Niederlage bei Tannenberg hatte den Orden den Nimbus der Unbesiegbarkeit genommen. Der Aderlaß an Menschen und an Material war enorm. Durch den Tod zahlreicher Ordensritter bei Tannenberg hatte der Orden einen Großteil seines Führungspersonals mit entsprechenden Kompetenzen in militärischen und in Verwaltungsfragen eingebüßt. Ebenso hatte er auch in den ständig fortgesetzten Konflikten mit Polen an die 16.000 Pferde verloren. Hinzu trat die Verwüstung des Landes. Dementsprechend fielen auch die Ernten schlecht aus.

Zugleich sah sich der Orden mit massiven finanziellen Verpflichtungen konfrontiert. Nur mit Mühe konnte er die im Ersten Thorner Frieden festgesetzte Kriegsentschädigung leisten; für die Werbung von Söldner fielen ebenfalls hohe Kosten an, die für den Orden kaum noch zu stemmen waren.

Zudem verweist Radziminski darauf, wie mit den massiven wirtschaftlichen Schwierigkeiten auch ein Verfall des spirituellen Lebens einherging. Die Ordensritter feierten nicht mehr regelmäßig die Messe, nächtigten nicht mehr in den Ordensburgen und gaben sich dem Würfelspiel hin. Auch wurde deutlich, daß auch die Bevölkerung Ostpreußens oftmals nur oberflächlich christianisiert worden war. Zuletzt gab es an der Spitze des Ordens Auseinandersetzungen, und ebenso begannen der livländische Teil des Deutschen Ordens und der Deutschmeister, sich von der Ordenszentrale in der Marienburg zu lösen und politisch eigene Wege zu gehen. Bspw. wurde der livländische Landmeister ab 1413 nicht mehr in der Marienburg gewählt, sondern lediglich noch vom Hochmeister bestätigt; die Balleien im Reich kamen nur noch teilweise den finanziellen Forderungen aus der Marienburg nach.

Die psychologische Situation des Ordens kennzeichnet Radziminski mit einem Begriff der polnischen Geschichtsschreibung, die mit Blick auf das Auftreten bzw. das Selbstverständnis der Ordensritter in den Jahren nach 1410

von der „Post-Tannenberg-Generation“ (S. 10) spricht. Diese Generation der Ordensritter begann sehr schnell „ihre Lebensziele und Wertehierarchien neu auszurichten. Statt als Krieger zu wirken, wurden sie allmählich zu Mitgliedern einer Korporation, die ihnen ein Gefühl von Prestige und Vermögen sichern sollte. Dazu kamen noch Konflikte der Brüderfraktionen, die sich nach ihren Herkunftsländern gruppierten“ (S. 10).

Nachdem es also 1414 lediglich zum Waffenstillstand von Strasburg gekommen war, sollten die Streitigkeiten zwischen Polen-Litauen und dem Deutschen Orden auf dem Konstanzer Konzil geklärt werden. Mats Homann greift in seinem Beitrag die Perspektive der Ordensgesandtschaft in Konstanz auf, wobei er seiner Darstellung den Briefwechsel des Generalprokurators des Deutschen Ordens Peter von Wormditt (um 1360 - 1419) mit dem Hochmeister Michael Kuchmeister (um 1360 oder 1370 - 1423) zugrunde legt (S. 55 - 88). Auch Bernhart Jähniß befaßt sich mit den Vertretern des Ordens auf dem Konstanzer Konzil, indem er dem Leser den Rigaer Erzbischof, Johannes von Wallenrode (1370 - 1419), vorstellt (S. 107 - 125). Als Erzbischof war Johannes von Wallenrode das formal ranghöchste Mitglied der Ordensgesandtschaft. Auch verfügte er über großen Einfluß, da er zunächst als Rat von König Ruprecht von der Pfalz (1352 - 1410) und ab 1412 als Vertrauter Sigismunds von Luxemburg wirkte. Gerade aufgrund dieser Nähe zu Sigismund erhoffte sich der Orden viel von der Fürsprache des Erzbischofs, mußte allerdings die Erfahrung machen, daß Johannes in erster Linie die Interessen Sigismunds und seine eigenen vertrat. – So wurde ihm 1418 das sehr reich ausgestattete Bistum Lüttich übertragen. Für den Orden leistete er freilich wenig.

Lázló Pószán fragt schließlich nach der Strategie der polnischen Delegation auf dem Konzil (S. 89 - 105). Dabei schließt er an die Ausführungen von Radziminski an, indem er zeigen kann, daß die polnische Diplomatie bereits im Vorfeld des Konzils Kontakte sowohl zu König Sigismund als auch zu Papst Johannes XXIII. geknüpft hatte. Hierzu gehört der bereits genannte Vertrag von Lubau vom März 1412, in dessen Gefolge sich Sigismund und Wladislaw II. Jagiello auch persönlich nähergekommen waren. So hatte Wladislaw II. auf Einladung Sigismunds einige Monate in Ungarn verbracht. Von Papst Johannes XXIII. konnte Polen-Litauen im Januar 1415 gar erreichen, daß dieser sämtliche Privilegien des Ordens widerrief und den polnischen König zum Vikar der Kurie für die nordrussischen Gebiete ernannte. – Allerdings wurden diese Entscheidungen des Papstes aufgrund seiner Absetzung hinfällig.

Im Folgenden zeigt Pószán, wie der Orden einerseits und Polen-Litauen andererseits mittels theologischer Argumente, aber auch geschickter Inszenierungen während des Konzils sich jeweils als aufrichtige Vorkämpfer der Christenheit zu präsentieren suchten, während genau dies zu sein der Gegenseite abgesprochen werden sollte. – Der Deutsche Orden argumentierte dabei mit der Theologie des Hl. Augustinus (354 - 430) und mit dem Kreuzzugsgedanken, zugleich berief er sich auf seine angestammten Rechte und Privilegien: Gemäß dem Hl. Augustinus befand sich die Christenheit in einem ständigen Kampf mit den Mächten des Bösen. Als solche erschienen

u. a. Pagane, Heiden und Schismatiker; jeder, der sich mit diesen verbündete, war selbst Teil des Bösen. Dies galt in besonderem Maß für Wladislaw II. Jagiello, der nach Überzeugung des Ordens nur oberflächlich Christ geworden war. Tatsächlich, so der Orden, kämpften im Heer der polnisch-litauischen Union pagane Tataren, aber auch orthodoxe Christen, also Häretiker. Zugleich verwies der Orden darauf, daß diese im Ordensstaat Goteshäuser zerstört, Frauen geschändet und Religionsfrevler begangen hätten. Somit sah der Orden den Krieg gegen Polen-Litauen als legitimen Heidenkampf an, in dem er – zumal bereits lange im Heidenkrieg bewährt – auch weiterhin die Unterstützung des christlichen Abendlandes beanspruchen dürfe.

Natürlich verwahrte sich der polnische König gegen die Anschuldigungen des Ordens. Im Gegenzug sah er in seinem Sieg bei Tannenberg ein Gottesurteil, das die Legitimität seines Handelns bestätigte. – Theologisch argumentierte die polnische Delegation, wie Pósan zeigt, unter Rückgriff auf den Hl. Thomas v. Aquin (um 1225 - 1274). Gemäß dessen Lehre waren auch Heiden ein Teil der Schöpfung und konnten unter einem christlichen Herrscher leben. Natürlich sei es dessen Verpflichtung, diese Heiden zu missionieren, doch könne dies nicht augenblicklich geschehen, sondern bedürfe entsprechend Zeit.

Sehr geschickt konnte sich Wladislaw II. gleich an zwei Stellen als erfolgreicher Vorkämpfer für die Mission profilieren. Dies betraf zunächst die heidnische Bevölkerung in Samaiten, die zu missionieren der Orden über Jahrzehnte vergeblich versucht hatte. Wladislaw II. konnte darauf verweisen, daß die Missionsversuche des Ordens mit dem Schwert der Verbreitung des Christentums eher abträglich waren, er dagegen die Mission Samaitens auf dynastischem und friedlichem Wege voranbringe. Ja er lud sogar eine Delegation des Konstanzer Konzils im April 1416 dazu ein, sich über seine Missionserfolge vor Ort zu informieren. Der Orden verweigerte der entsprechenden Delegation jedoch die Durchreise, so daß diese erfolglos nach Konstanz zurückkehren mußte. Freilich geriet der Orden dadurch vor der Konzilsöffentlichkeit in ein schlechtes Licht. 1417 mußte er schließlich hinnehmen, daß eine zweite Delegation des Konstanzer Konzils sich nun von den Missionserfolgen des Polenkönigs bzw. seines Veters Vytautas (1354 o. 1355 - 1430) überzeugte und im gleichen Jahr das Bistum Samogitien gegründet wurde.

Zudem zeigt Pósan, wie sich Wladislaw II. in den Augen der Konzilsöffentlichkeit darum bemühte, die Spaltung der Christenheit in eine westliche und östliche Kirche zu überwinden. Auf Veranlassung des polnischen Königs erschien der (orthodoxe) Metropolit von Kiew, das damals zum Einflußbereich Polen-Litauen gehörte, auf dem Konstanzer Konzil, um hier mit dem neu gewählten Papst, Martin V. (1368 - 1431) über die Überwindung des Schismas zu verhandeln. Freilich war der Metropolit von Kiew letztlich eine Marionette des Polenkönigs, hatte er doch nicht einmal alle orthodoxen Bischöfe Litauens hinter sich. Ebenso wenig wurden dann auch konkrete Schritte zur Wiedervereinigung der römischen und der orthodoxen Kirche unternommen.

Zuletzt werden aus der Darstellung Pószás die sehr komplexen diplomatischen Winkelzüge sowohl des Ordens wie auch Polen-Litauens im Laufe des Konzils deutlich, um sich die Unterstützung Sigismunds oder des Papstes zu sichern. Formal nahm dabei wohl Polen-Litauen sämtliche Beschwerden gegen den Orden zurück, eine Lösung der konkreten Streitigkeiten erfolgte nicht. Jedoch, so Pószás, war es König Wladislaw II. Jagiello letztlich gelungen, sich entgegen den Anschuldigungen des Ordens vor den Konzilsteilnehmern als christlicher Herrscher zu präsentieren, der sich gleich in mehrfacher Hinsicht für die Ausbreitung des römischen Bekenntnisses einsetzte. Zugleich war es ihm gelungen, den Gedanken ins Spiel zu bringen, der Orden solle sich seiner Aufgabe künftig nicht mehr im Ostseeraum, sondern viel besser in der Auseinandersetzung mit dem Osmanischen Reich bspw. auf Zypern widmen.

Der Band wird u.a. noch abgerundet durch zwei Aufsätze, die thematisch über die Frage nach der Rolle des Ordens auf dem Konstanzer Konzil hinausgreifen, darunter eine architekturhistorische Studie von Slawomir Józwiak und Janusz Trupinda zur *Topographie und Raumordnung der Ordensburg Königsberg* (S. 127 - 155).

Nicholas W. Youmans fragt im Rahmen eines an der Forschungsstelle Deutscher Orden angesiedelten Projekts nach der *Identität des Deutschen Ordens im Spiegel seiner Symbolhandlungen* (vgl. die Projektskizze S. 157 - 175). Die Lebensweise der Ordensritter stand „in einem institutionellen Spannungsfeld“ (so Helmut Flachenecker zusammenfassend in der Vorwort, S. XI), denn die Ordensritter beanspruchten, zwei ganz unterschiedliche, ja gegensätzliche Lebensweisen miteinander zu kombinieren. Auf der einen Seite wollten sie betende Mönche sein – auf der anderen Seite kämpfende Ritter. Wie kamen nun, so die Frage Youmans, in den Symbolhandlungen der Ordensritter die unterschiedlichen Traditionen zum Ausdruck? Welche ihrer Symbolhandlungen hatten ihren Ursprung in der monastischen Kultur und welche in der adlig-höfischen Welt und welche Symbolhandlungen der Ordensritter waren Mischformen mit Elementen aus beiden Welten?

Die Autoren legen einen lesenswerten Sammelband vor, der die Rolle des Deutschen Ordens auf dem Konstanzer Konzil aus einer Vielzahl von Perspektiven beleuchtet. Dabei sprechen sie gleichermaßen rechtshistorische Aspekte als auch Fragestellungen aus der Diplomatiegeschichte an, und ebenso wird gezeigt, auf welche Weise der Deutsche Orden, aber auch sein Gegenspieler Polen-Litauen, versuchten, sich vor der Konzilsöffentlichkeit in Szene zu setzen und Propaganda für ihre Anliegen zu betreiben.

Michael Kitzing

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10576>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10576>